

der Praxis selbst und aus der Art und Weise, wie in dieser Beziehung auf der Thierarzneischule verfahren wird, anzuführen. Die Thierarzneischule hat eine dreifache Klinik, es ist das die innere Klinik, die sogenannte Stall- oder Spital-Klinik, zweitens die ambulatorische Klinik und drittens die auswärtige Klinik. Die innere Klinik oder die Stallklinik ist allerdings mehrentheils auf die Pferde beschränkt, weil es dem Landwirthe außerordentlich schwer wird, das Rindvieh aus seinem Stalle zu führen; das Zuführen von Rindvieh in das Thierspital der Thierarzneischule erfolgt selten, und aus diesem Grunde ist die Gelegenheit, in der Thierarzneischule selbst die Krankheiten des Rindviehs zu behandeln, höchst selten. Um diesem Uebelstande zu begegnen, hat daher die Direction der Thierarzneischule sich veranlaßt gefunden, stets darauf zu sehen, daß ein Stück Rindvieh in der Thierarzneischule gehalten wird, wodurch nicht bloß Operationen geübt werden, sondern wo auch diejenigen Beobachtungen stattfinden können, welche wenigstens den gesunden Zustand des Rindviehs bekunden. Weit wichtiger für die Behandlung des Rindviehs ist aber bei der Thierarzneischule die sogenannte ambulatorische und die äußere Klinik oder Poliklinik. Ich weiß die Ziffer nicht ganz genau anzugeben, sie ist mir nicht genau in Erinnerung, aber annäherungsweise wird sie richtig sein: bei der ambulatorischen Klinik, worunter wir die Klinik verstehen, wo die Thiere der Thierarzneischule ab- und zugeführt werden, sind im vorigen Jahre mehrere Stück Rindvieh behandelt worden. Bei der Poliklinik, wo der Thierarzt hinausgeht in den Stall des Viehbefizers, unter Zuziehung der Thierarzneischüler, und wo die Behandlung im Stalle geschieht, sind im vorigen Jahre wohl gegen 200 Stück Rindvieh behandelt worden. Es wird sich also die Zahl der kranken Stücke Rindvieh, welche im vorigen Jahre von der Thierarzneischule unter Zuziehung der Böglinge behandelt worden sind, auf etwa 200 belaufen. Das ist also wohl ein Beweis, daß man von Seiten der Thierarzneischule gewiß nicht den hohen Werth verkannt hat, welchen die Thierheilkunde gerade für die Landwirthschaft hat und daß alle Mittel angewendet werden, um in dieser Beziehung auch die jungen Leute, welche als Thierärzte ins Land geschickt werden, vollständiger auszubilden. Es ist die Absicht, wie sie der geehrten Kammer bereits in einem andern Decrete vorliegt, künftighin einen Viehstand bei der Thierarzneischule zu halten, um auf diese Weise die Kenntniß des Rindviehs und die Behandlung desselben im gesunden sowohl wie im kranken Zustande noch vollständiger zu machen. Es wird gewiß von den in den letzten Jahren aus der Thierarzneischule entlassenen Böglingen nicht gesagt werden können, daß sie mit den Krankheitsformen und mit der Behandlung des Rindviehs unbekannt wären; die Vorwürfe, die den Thierärzten gemacht worden sind, rühren aus einer frühern Zeit her, wo allerdings wie überall die

Thierarzneischulen eigentlich nur Rosarzneischulen gewesen sind, ein Zustand, dem natürlich die hiesige Thierarzneischule sich nicht entziehen konnte, weil er ein ganz allgemeiner war. Seit einer Reihe von ungefähr fünf Jahren aber ist es offenbar anders geworden und für die neuere Zeit muß der Vorwurf von der Thierarzneischule durchaus zurückgewiesen werden, daß man für diesen Zweig der Thierheilkunde nicht die gehörige Sorge trage. — Ich glaube, daß diese Bemerkungen dazu beitragen werden, diejenigen Herren zu beruhigen, welche etwa noch fernere Besorgnisse haben könnten, als ob die Thierärzte nicht geeignet wären, um der Landwirthschaft die nöthigen und die Dienste zu leisten, die der Empiriker leistet. Der Empiriker kann nur nach Erfahrungsgrundsätzen seine Behandlung einrichten, und es wird Niemand im Stande sein, die Behauptung aufzustellen, daß Derjenige, welcher zu gleicher Zeit Erfahrung und Wissenschaft hat, weniger der Landwirthschaft nützt, als Der, der sich bloß auf die zufälligen Erscheinungen, die ihm in seiner Praxis vorgekommen, verläßt.

Abg. Jungnickel: Ich bin vollständig von dem Gerechtigkeitsfönn der Regierung überzeugt, so daß, wie nur irgend Anzeigen an sie gekommen sind über fehlerhafte Behandlungen des Viehes von Seiten eines Thierarztes, sie gewiß weder bei einem Empiriker noch auch bei einem wissenschaftlich gebildeten Thierarzte einen Unterschied gemacht haben wird. Allein es wird von den Empirikern, wenn irgend solche fehlerhafte Behandlungen vorgekommen sind, viel weniger zur Kenntniß der Regierung gelangen, als von einem wissenschaftlich gebildeten Thierarzte. Der Besizer des Viehes selbst fürchtet sich irgend nur diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen, um sich nicht eine Blöße zu geben, während man andererseits wieder es bei wissenschaftlich gebildeten Thierärzten geflissentlich ausbeutet. Einer Ansicht, ausgesprochen vom Abg. Meinert, muß ich doch entschieden entgegentreten, als er nämlich die Ansicht aussprach, daß, um die Existenz solcher wissenschaftlich gebildeter Leute zu sichern, nöthigenfalls eine Regierungs-Zulage erforderlich wäre. Das würde uns aber zu bedenklichen Consequenzen führen, es würden z. B. die Geometer, deren Verdienst auch in der Regel oder theilweise wenigstens nicht von großem Belang ist, mit demselben Rechte von der Regierung eine Zulage beanspruchen. Einer andern Ansicht, ausgesprochen vom Abg. Fahnauer, daß es von mehr praktischem Nutzen sein würde, wenn die Anstalt auf das platte Land verlegt würde, kann ich meine Zustimmung nicht geben. Nach der Ansicht des Gesekentwurfs zur Verbesserung der Thierheilkunde ist ein so bedeutender Flächenraum in der Stadt angekauft worden, daß er vollständig genügend erscheint, um den Zweck zu erreichen. Wenn derselbe Abgeordnete sagt, daß eben die wissenschaftlich gebildeten Leute bloß theoretisch gebildet sind und eben deshalb in der Praxis nicht